Nro. 68.



Freitag den 23. August 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Der Kommandant der Arretiner meldete dem Generalen Klenau, daß der Feind Rom verlassen, und seine im Römischen noch gehabte wenige Kräfte gegen Civita Vecchia gezogen habe; um über diese feindlichen Bewegungen näheren Aufschluß zu erhalten, hat der General Graf Klenau eine Eskadron des nauendorfischen Hussarenregiments nach Siena vorrücken lassen.

Nachrichten aus dem Neapolitanischen melden, daß bereits 3 Regimenter der ehemaligen Neapolitanermiliz, mit den königlich Gesinnten sich vereiniget, und nächstens Ankona, welches nur von 1500 Franzosen besetzt seyn soll, zu forziren den Antrag haben.

Der berüchtigte General La Hotze ziehet mit seiner Mannschaft gegen Loretto. Von zwei k. k. bewaffneten Fahrzeugen ist auf der Höhe von Vizereggio eine genuesische Feluke genommen worden.

Nach einer vorläufigen Anzeige des F. M. L. Haddick hat der Feind am 17. Juli den bei Theisberg gegenüber von Brig und Naters im Walliserland stehenden Obersten Strauch angegriffen, ist aber mit einem nahmhaften Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen, auch zweien Gebirgskanonen zurückgeschlagen worden; die nähern Umstände von diesem Treffen werden erwartet.

Der Feind richtete in dem Walliserlande die gräulichsten Verheerungen an; er

er verbrennt nicht nur Waldungen, sondern sogar reife Kornfelder.

Nach einer aus dem Hauptquartiere Bosco eingelangten Anzeige, hat der die Armee kommandirende Feldmarschall Reichsgraf von Suwarow Rimniskoy den Entschluß gefaßt, die Feste Serravalle nehmen zu lassen, in welcher Absicht ein Theil der russisch-kaiserlichen Division Schweikovsky nach Novi zu rücken, und der russische General Fürst Pangrazion mit 2 russischen Bataillons zur Berennung die Ordre erhielt, während als der k. k. General Mitrovsky, mit 6 Bataillons Infanterie, 3 Bataillons Grenadiers, und 1 Eskadron Husaren, die Vorposten, welche die Kommunikazion mit Serravalle und Gavi unterhielten, zurückzudrücken, und das eigentliche Beobachtungskorps zu formiren befehligt wurde. Der russisch-kaiserliche Oberste von Harding ward bestimmt, mit Beigebung einiger k. k. Offiziers vom Generalquartiermeisterstaabe, und des Hauptmanns Perzel von der Artillerie, die Belagerung zu dirigiren.

Am 5. dies hat die Beschiessung dieser Feste ihren Anfang genommen, und seither machte die auf den Entsatz gerichtete Bewegung des Feindes nothwendig, das Observazionskorps mit 2 Bataillons Grenadiers, und dem karaiczaischen Dragonerregimente zu verstärken.

Die Arbeiten zur Belagerung von Tortona sind so weit gediehen, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. dies die Trencheen wirklich eröffnet wurden.

Um allen diesen Unternehmungen, und jedem Ereignisse näher zu seyn, ist das Hauptquartier von Bosco nach Bozolo Forrigaro übersetzt worden.

Bei der unter den Befehlen Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl stehenden Hauptarmee, ist bis zum 9. August nichts Feindliches vorgefallen; am 4. dies ward wegen der glücklichen Einnahme der Festung Mantua bei dieser Armee ein feierliches Te Deum abgehalten.

Fortsetzung des Tagebuchs über die Belagerungsarbeiten vor der Citadelle von Allessandria.

Vom 14. auf den 15. ward der Batterienbau in der Hauptattake beendiget und das noch abgängige Geschütz eingeführt.

Der F. M. L. Bellegarde bemerket, er könne nicht unterlassen, die ausserordentliche Geschwindigkeit besonders anzurühmen, mit welchem der Batterienbau zu Stande gebracht wurde. Nebst dem, daß in zwei Nächten und einem Tage zwei Demontierbatterien, jede auf 4 vier und zwanzigpfündige Kanonen, eine Kesselbatterie auf 6 sechszigpfündige Pöller, wie auch zwei Ricoschettbatterien, eine auf 3 zwölfpfündige Kanonen, die andere auf 2 zehnpfündige Haubitzen, in der Hülfsattake, von dem Artilleriemajor Swrtnik beendiget worden sind, und darin das genannte Geschütz eingeführt ward, so wußte es die rastlose Thätigkeit und die geschickte Veranstaltung des Artilleriemajors Gillet, und des Hauptmanns und Feuerwerksmeister Perzel, in der ersten Paralelle

auch



auch dahin zu bringen, daß in eben der Zeit die folgenden Batterien erbauet, und das Geschütz in selbige eingeführt ward, als: sieben Ricoschettbatterien auf 6 zwölfpfündige Kanonen, und 6 zehnpfündige Haubitzen; 4 Demontierbatterien, auf 4 achtzehnpfündige, und 12 vier und zwanzigpfündige Kanonen; 4 Kesselbatterien auf 4 zehnpfündige Kanonen, 8 dreisigpfündige, wie auch 4 sechszigpfündige Pöller, endlich 1 Batterie von 6 sechspfündigen Kanonen.

Als der Feind die in dieser Nacht geschehene Aufforderung der Citadelle mit verneinender Antwort zurückgewiesen hatte, fieng des Morgens, um 3 Uhr, das Feuer aus 16 Batterien der ersten Paralelle, und aus 5 der Hülfsattake an, und wurde mit solcher Lebhaftigkeit und so guter Wirkung fortgesetzt, daß das feindliche Kanonenfeuer, so stark es auch Anfangs war, in 6 Stunden beinahe ganz zum schweigen gebracht worden ist. In der Nacht vom 15. auf den 16. brach man von drei Punkten der ersten Paralelle aus, und rückte in mehreren Zickzack auf 200 bis 260 Schritte vorwärts. Mit dieser Arbeit, während welcher der Feind aus dem bedeckten Wege einen Kugelregen auf unsere Arbeiter unterhielt, wurde bis an den Fuß des Glacis fortgefahren, und in der Nacht vom 16. auf den 17. die Hälfte der zweiten Paralelle, in der Entfernung von etwann 60 Klaftern von den Pallisaden, am Tanaro angefangen, diese auch bis an den ausspringenden Winkel des bedeckten Wegs, von der Bastion Beato Amadeo genannt, oder Nr. 3, verfertiget. Auf dem rechten Flügel rückte man ebenfalls bis an den Fuß des Glacis vor, und nur der Muth, die Entschlossenheit, dann der Eifer unserer braven Mannschaft, und der dabei kommandirten Offizier, konnte die durch das anhaltende Gewehrfeuer des Feindes, äusserst beunruhigte Arbeit so weit bringen, zumal da in diesem Monate die kürzesten Nächte des Jahrs sind, und der Mond so hell leuchtete, daß der Feind die Arbeiter beinahe wie am Tage sehen konnte.

Das Feuer aus den Batterien der ersten Paralelle wurde mit so guter Wirkung fortgesetzt, daß der Feind nur einzeln unsern Kanonenschüssen begegnete, und sehr sparsam Bomben warf.

Vom 17. auf den 18. brachte man die Verbindung des linken Flügels der zweiten Paralelle mit dem rechten, zu Stande, und zog drei neue Kommunikazionen in dieselbe; zu gleicher Zeit fieng die Artillerie ihren Batteriebau in dem linken Flügel dieser Paralelle an; den Tag hindurch wurde die ganze zweite Paralelle hergestellt.

Unsere Wurfbatterien ängstigten den Feind so sehr, daß derselbe in der hintern Fronte seines Platzes ein Lager bezog, und auf der angegriffenen Fronte nur die zum Dienste unentbehrliche Mannschaft stehen ließ. Um nun demselben auch diese Ruhe zu benehmen, wurden bei dem Zusammenlaufe der zwei Strassen, von Asti und Casale, zwei Haubitzen hinter einem Epaulement aufgeführt, und ward gedachtes feindliches

Lager, mit dem besten Erfolge beworfen.

In der Nacht vom 18. auf den 19 arbeitete die Artillerie an der Beendigung der 3 linken Batterien, und fieng die 4 rechten zu bauen an, welcher Batterienbau so eifrig fortgesetzet worden ist, daß in der Nacht vom 19. auf den 20., das Geschütz in der zweiten Paralelle eingeführt war, und man anfieng, aus 7 Wurfbatterien mit Steinen, Wachteln und Grenaden den vom Feinde besetzten bedeckten Weg zu bewerfen. Er mußte auch denselben verlassen; doch ward dessen Feuer von der Kontregarde desto heftiger. Dieß hinderte dennoch nicht, daß der eben so thätige als entschlossene Ingenieuroberstlieutenant, Baron Bechard, mit einer Flattersappe (Sappe volante) auf drei Orten dieser Paralelle ausbrach, und sich auf 40 bis 50 Schritte den Palisaden näherte, den Tag hindurch aber alle mögliche Erweiterungen geben ließ, um wegen der Nähe der Festung, diese Arbeiten zu sichern.

In der Nacht vom 20. auf den 21. ward, trotz des heftigsten Kontregardenfeuers, die Krönung des bedeckten Weges zu Stande gebracht, und in der Mitte bis auf 20, links aber bis auf 30 Schritte den Palisaden mit einer Flattersappe näher gerückt, diese Arbeit auch so thätig fortgesetzet, daß sowohl in der Mitte, als am linken Flügel, die ausspringenden Winkel des bedeckten Weges gekrönet wurden. Der Feind wagte zwar keinen Ausfall, that aber alles Mögliche, um unsere Arbeiten zu erschweren; allein die Aufmunterung des Ingenieurhauptmanns, Grafen Bocarme, und des oranischen Lieutnants von Farkas, welche beide die größte Standhaftigkeit in ihrer Anstellung, mit Auszeichnung bewiesen, und als wesentlicher Verlust für den Dienst unter den Todten dieser Nacht gezählet werden, wußte es dahin zu bringen, daß die gesammte Arbeitsmannschaft sich durch den erlittenenen beträchtlichen Verlust nicht stören ließ, die ihnen angewiesene Arbeit fortzuführen. Den Abgang des gebliebenen Hauptmanns Bocarme ersetzte der bei eben der Arbeit angestellt gewesene Ingenieuroberlieutenant, Graf Kinsky.

Die nahe Gefahr der Breschebatterien, da in zwei Bastionen der Attakfronte die Mauern so herabgeschossen waren, daß einzelne Menschen selbige schon ersteigen konnten, die Unmöglichkeit bei unserm Artilleriefeuer, auch nur eine gute Kanone auf die Attakfronte einzuführen, und endlich der Verlust der meisten feindlichen Artilleristen, zwang den Kommandanten der Citadelle, am 21 Nachmittags, eine Kapitulazion anzusuchen.

(Der Beschluß nächstens.)

Frankfurt vom 6. August.

Zu Manheim ist am 5. der Befehl von Paris angekommen, mit Schleifung der dasigen Festungswerke wieder fortzufahren, da die Herstellung derselben unsägliche Kosten erfordern würde. Die kaiserlichen Truppen vermehren sich in der Gegend von Manheim und die Szeklerhussaren patrouilliren auf der andern

dern Seite des Mains fast bis unter die Kanonen von Mainz.

Frankfurt vom 5. August.

Aus Belgien meldet man, daß in dem Kempenlande sich von neuem gegenrevoluzionäre Bewegungen äussern; und daß am 28. Juli auf der Landstrasse v. Löwen nach Namur zwischen einer Abtheilung französischer Truppen und einer Parthie Insurgenten ein sehr hitziges Gefecht vorgefallen sey, wobei von beiden Seiten mehrere getödtet und verwundet wurden.

Lahn vom 3. August.

Zu einer Zeit, da man in hiesiger Gegend in banger Erwartung war, daß die Franzosen sich bei uns mit Macht zusammenziehen würden, fangen sie so eben eilends an, das rechte Rheinufer zu verlassen, und sich auf das Linke zu ziehen. (Das nämliche ist auch am 2. zu Höchst und der ganzen umliegenden Gegend geschehen.)

Wesel vom 18. Juli.

Aus verschiedenen Zügen, die man bei des Königs von Preussen Revüerei-se am Rhein beobachtete, läßt sich beurtheilen, daß er kein persönlicher Franzosenfreund seye. Als er in Wesel bei der Revüe war, befanden sich mehrere Unterofficiere, die französische Kokarden auf den Hut hatten, auf dem Platz. Er ließ einen Regimentsprofoß kommen, und befahl ihm den Leuten die Kokarde von den Hüten herunterzureissen. Ein französischer Unteroffizier, der sich bei der Parade befand, und ungebührliche Worte gebrauchte, wurde durch die Wache über den Rhein geführt. Ein französischer General wollte seine Aufwartung machen, wurde aber nicht angenommen. Zu Wilhelmsbad ließ sich der bekannte Bacher, dermaliger Auswechselungskommissär der Gefangenen, als Chargé d'affaires de la Republique Francois à la Diete de l'Empire à Ratisbonne, melden. Der König sagte, er wisse und kenne keinen Chargé d'affaires. — Nach den neuesten Berliner Briefen, ist der preussische Gesandte in Paris, Graf Sandez Rollin zurückberufen worden.

Portoree vom 31. Juli.

Am 20. d. ist die Garnison von hier, und von Buccary gänzlich ausmarschirt, und war in ihrem Vorrücken nicht weit von Triest, auf einmal kam der Gegenbefehl, und sie mußte in ihre vorige Stazion zurückkehren. Von Lussino aus dem Venezianischen schreibt die Schiffassekurazion, daß sie keine Schiffe mehr versichern wolle, weil die französischen Korsaren von Ankona das adriatische Meer neuerdings unsicher machen, und schon wirklich mehrere Triestiner Schiffe gekapert haben. Gestern ist in Buccary ein Kohlenschiff aus Rimlia angekommen, und hat die traurige Nachricht mitgebracht, daß 6 französische Kanonierschaluppen von Ankona unter k. k. Flagge nach Portofermo gesegelt sind. Die bedrückten Einwohner höchst erfreuet, daß sie die Kaiserlichen ins Angesicht bekamen, liefen haufenweise an das Meerufer um sie zu empfangen, es erschall von allen Seiten: Es lebe Kaiser Franz II.! Als aber die Schiffe, welche mit Landungstruppen bemannt waren, sich auf einen Kar-

Kartätschenschuß dem Ufer näherten, lößeten sie die Kanonen unter das versammelte Volk los, und streckten eine Menge davon zu Boden. Alsdann landeten sie, und waren mit dem Raube nicht zufrieden, sondern sie schändeten sogar die unerfahrenste Jugend, und massakrirten alles, was ihnen unter die Hände kam.

Paris vom 19. Juli.

Unsere Revoluzion, dauert bereits 11 Jahre, und eben jetzt sind wir weiter als jemals vom Ziele entfernet. Eine Revoluzion folgt nach der andern, und die letzte trägt schon den Keim zu einer folgenden in sich; aber allen kosten der Nazion Geld. Als Necker geruhete, uns zu retten, verlangte er das Viertheil unserer Einkünfte. — Die erste Nazionalversammlung begnügte sich mit unsern Schuhschnallen. — Die Gesetzgebende zwang uns patriotisches freiwilliges Geschenk ab. Unsere Retter vom 31. Mai verlangten von uns, durch das Zauberwort Requisizionen, Köpfe, Pferde, Korn, Wein, Waaren, und ungefähr alles, was wir hatten. Unsere Retter vom 9. Thermidor (27. Julius) waren großmüthiger, sie gaben uns Hungersnoth, Dolche und Blut. — Die vom 13. Vendemiäre (4. September) beschenkten uns mit Mordszenen aller Art. — Die vom 18. Fruktidor (4. August —) nahmen uns die Denk- und Preßfreiheit. — Die letzten Retter vom 30. Prairial (18. Julius) verlangen von uns 100 Millionen, und geben uns wieder Jakobiner, und das Gesetz gegen Verdächtige. So weit haben wir es seit 11 Jahren gebracht: und nun stehen wir da ohne Nazionalgüter, ohne Geld, ohne Kredit, ohne Allirten, ohne Handlung ꝛc. verwickelt in einen neuen Krieg, der fürchterlicher ist, als der vorige.

Ein Anderes vom 6. August.

In der gestrigen Nacht wurden hier Haussuchungen angestellt, und man arretirte ungefähr 900 Personen, worunter sich mehrere Emigrirte, Priester, Konskribirte und besonders viele Leute aus dem südlichen Frankreich befinden, die sie mit den hiesigen Jakobinern vereinigen, und, wie es heißt, die Direktoren Sieyes und Barras aufheben wollten. Es waren deshalb beim Pallast Luxemburg mehrere Kanonen aufgepflanzt und die Wachen verdoppelt worden, um unruhige Bewegungen der Jakobiner zu vereiteln und einen etwanigen Angriff zurückzutreiben.

Am 4. dieses sandte das Direktorium eine Botschaft an den Rath der Alten, worin es die Attentate denunziirte, welche die Jakobinergesellschaft in die Konstituzion gemacht habe. Das Direktorium versicherte dabei, daß es alle diejenigen im Zaum halten werde, welche die öffentliche Ruhe stören wollten, und daß es, einträchtig mit dem gesetzgebenden Korps, alle Maaßregeln ergreifen würde, welche die Umstände erforderten. Dieser Botschaft war ein Bericht des Polizeiministers Fouché von Nantes, über die Jakobinergesellschaften beigefügt.

Der Kommandant von Lyon hat allen Fremden, die nicht wichtige Geschäfte als Grund ihres Aufenthalts angeben kön-

können, befohlen, in 5 Tagen die Stadt zu verlassen, wenn sie nicht wollen als Spione und falsche Werber behandelt werden. Der Jakobinerklub zu Lyon wird von 200 Soldaten bewacht. Auch sind auf dem Platze des Terreaux Kanonen aufgepflanzt.

Brüssel vom 2. August.

Der schon so oft genannte Anführer der Insurgenten, Karl v. Loupoigne, auf dessen Kopf ein grosser Preis gesetzt war, ist endlich in die Gewalt der Republikaner gefallen. — Auf die Nachricht am 30. Juli, daß sich derselbe mit 40 Mann in einem kleinen Gehölze, bei dem Soigner Walde, zwischen Tirlemont und Wavre befinde, wurde das Gehölze mit 60 Dragonern umstellt, während 100 Mann Infanterie in dasselbe eindrangen; 23 Insurgenten wurden getödtet; ihr Anführer erhielt 6 Schüsse. Schon auf die Erde niedergestrekt und im Sterben, schoß er noch eine Pistole auf einen Republikaner. Unsere Soldaten hauten ihm den Kopf ab, und brachten denselben vorgestern dem General Tilly, von da wurde er zum Direktorial-Kommissair gebracht, wohin sich alle konstituirte Authoritäten begaben, um ihn zu erkennen, und ein Protokoll darüber abzufassen. Hierauf wurde der Kopf auf dem Marktplatze auf eine Stange gesteckt, mit der Aufschrift: Kopf des Karl v. Loupoigne; eine zahlreiche Truppenabtheilung umgab das Schaffot. Des Abends wurde der Kopf begraben. Man versichert, man habe wichtige Papiere bei ihm gefunden, welche viele Personen verdächtig machen. Dieser kühne Mensch soll das Projekt gehabt haben, ehestens eines der Thore von Brüssel anzugreifen in der Hoffnung, mittelst seiner Einverständnisse sich der Stadt zu bemeistern, und sie wenigstens zu brandschatzen, und sich der Staatsgelder zu bemächtigen.

Haag vom 10. August.

Nicht nur in Geldern und Frießland, sondern auch in dem Distrikt Old Ambte im Departement der Ems hat man sich der Einschreibung zur Nazionalgarde widersetzt. Die Bauern haben die Kommissären sehr übel behandelt, und auf das Kommando Feuer gegeben, welches den leztern zu Hilfe kommen wollen. Indessen ist die Ruhe durch verschiedene dahin abgesandte Detaschements Soldaten wieder hergestellt. Aber man befürchtet wegen der Nachbarschafe neue Unruhen, indem man erfahren hat, daß der Erbprinz von Oranien am Montage an der dortigen Gränze von Lingen angekommen ist.

Madrid vom 21. Juli.

Die kombinirte spanisch-französische Flotte, welche seit dem 10. und 11. in Cadix eingelaufen war, ist am 18. dieses wieder von da abgesegelt, und hat den Weg nach dem Ocean genommen. Ob sie bei Lissabon vorsprechen, und von da nach Brest oder Irland, oder wohin sonst, gehen werde, weiß man hier noch nicht öffentlich. Auch hat man hier keine zuverlässige Nachricht, ob die englische Flotte sich schon Cadix genähert habe. Indessen hat man alle Ursache, die Nachricht von einer vorgefallenen Seeschlacht täglich zu erwarten.

In-

Intelligenzblatt zu No 68.

Avertissemente.

Vorladung

Deren auf die Anton wiltnerische Verlassenschaft Anspruch habenden, oder hiezu Schuldigen.

Vom Oberamte der westgalizischen in Kielzer Kreise gelegenen k. k. Staatsherrschaft Kielce, als Abhandlungsinstanz wird anmit jedermann bekannt gemacht, wie nach der dieskreisige Sekretär Herr Anton Wiltner am 1. Hornung 1799, ohne leztwilliger Anordnung verstorben seye. Um mit der Abhandlung der diesfälligen Nachlassenschaft sicher vorgehen zu können, werden alle jene, welche die en Verlaß — aus den Erb — oder aber aus was immer für einem Rechte anzusprechen vermeinen, hiemit aufgefordert, zu der auf den 16. Oktober 1799 früh um 9 Uhr in dem Kielzer Oberamte bestimmten Liquidazionstagsatzung zu erscheinen, und ihre allenfällige Ansprüche rechtshältig darzuthun, als im widrigen, nach Verlauf dieser Frist Niemand mehr mit seinem Forderungsrechte angehöret, sondern die Verlassenschaft ohne weiters abgehandelt werden würde.

Zugleich werden alle jene, die zu dieser Verlassenschaft etwas schuldig sind, erinnert, ihre Schulden bis zum obigen Termine anzugeben, und hieher abzutragen, widrigenfalls dieselben es sich selbst beizumessen haben werden, wenn wider sie gerichtlich eingeschritten würde.

Kielce am 9. August 1799.

Joseph Johann Wawrausch,
Oberamtsverweser.

Edikt.

Vom Wirthschaftsoberamte der k. k. Staatsherrschaft Kielce wird mittels gegenwärtigen Edikts der Lukas und Bartolom Söhne des sich dermal in der Kolonie Kuby, zur gleichbenannten Staatsherrschaft gehörig befindlichen Unterthans Adam Kuba, zu Erhebung einer Geldsumme von 152 fl. rhn. welche noch zu Republikzeiten für ihn, als zum Rekrut gestellten, die Gemeinde zusammengetragen haben, binnen ein Jahr und 6 Wochen hiemit peremtorisch vorgeladen.

Es haben daher dieselben während obbestimmter Frist, und bis zum 28. September 1800, entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten bei diesem k. k. Oberamte um so gewisser zu erscheinen, als im widrigen, die für sie deponirte Summe pr 152 fl. rhn. an seine nächsten Anverwandten ohneweiters erfolget werden wird.

Kielce am 17. August 1799.

Joseph Johann Wawrausch,
Oberamtsverweser.

Kundmachung.

Zu Folge des Bescheids vom k. k. Magistrate in Podgorze unter dem 27. Juli l. J. und auf Ersuchen Patlaki Kaufmann in Myszkolcz wird das peskarische in Podgorze stehende Haus sub Nro. 110. dem Meistbietenden am 20. September l. J. ausgesetzt. Da dieses Haus nicht nur als Einkehrhaus, aber auch mit bequemlichen Wohnungen gebaut ist, sowohl mit grossen und kleinen Zimmern, Stallung, Wagenschopfen, guten trockenen Keller versehen, dahero wird das hohe Publikum am bestimmten Termin auf das Podgorzer Rathhaus höflichst eingeladen.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker